

„Lazarus, komm heraus!“

Gedanken zur Umkehr und Erneuerung der Kirche

Liebe Schwestern und Brüder,

unter dem Eindruck der aktuellen Ereignisse in der Kirche in Deutschland, in der Welt und in unserem Erzbistum schreibe ich Ihnen zur Fastenzeit 2022. Auch bei mir hinterlassen die Geschehnisse der vergangenen Monate und Jahre Spuren, und ich frage mich sehr selbstkritisch, wieso die Unzufriedenheit und Verunsicherung vieler Gläubiger auch bei uns im Erzbistum so rasant anwachsen konnten. Es gibt, so meine ich, eine große Notwendigkeit, gemeinsam Wege der Umkehr und Erneuerung unserer Kirche zu finden und zu gehen. Ich nehme mich da ausdrücklich nicht aus – natürlich nicht! Zugleich habe ich die begründete Hoffnung, dass Umkehr und Erneuerung geschehen und gelingen.

Ich möchte meinen Brief unter das Leitwort „Komm!“ stellen. „Komm“, das ist das Wort, das Jesus an uns richtet: „Kommt und seht“, „Kommt,

folgt mir nach“. Das bedeutet für mich: „Vertraut mir! Traut euch zu glauben! Ich gehe mit euch.“ Als sein Freund Lazarus gestorben ist, tritt Jesus an das Grab und ruft: „*Lazarus, komm heraus!*“ (Johannes 11,43). Und zu Lazarus' Schwester Marta sagt er: „*Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen*“ (Johannes 11,40). So sagt Jesus es auch zu uns: Kommt heraus aus euren Gräbern! Kommt heraus aus dem, was euch krank macht und ersterben lässt – in der Kirche, in der Gesellschaft, in den Familien und Beziehungen: Es gibt ein Leben jenseits der Gräber!

WO WIR JETZT STEHEN

Seit über 22 Jahren bin ich nun Bischof, seit fast 20 Jahren Ihr Erzbischof. Wir stehen an einer Schwelle. Die Lage ist ernst. Fast droht es uns zu zerreißen. Ohne eine wirkliche innere Erneuerung wird es nicht gehen. Der „Synodale Weg“ hat erste Wegmarken gesetzt

und konkrete Schritte beschlossen. Wir müssen die Dinge beim Namen nennen, und wir dürfen gleichzeitig nicht übersehen, was an Gutem bei uns geschah und geschieht – und, vor allem, für wen wir gehen: für Jesus Christus, den Herrn Seiner Kirche! Es geht um uns als Weggemeinschaft in dieser Kirche und als Kirche, die, so glauben wir, vom Herrn selbst gewollt und begründet wurde.

KOMMT HERAUS

AUS DEM, WAS EUCH

KRANK MACHT UND
ERSTERBEN LÄSST ...

ES GIBT EIN LEBEN JENSEITS

DER GRÄBER!

Wenn ich auf die 22 Jahre bischöflichen Dienstes und auf die Zeit meines Studiums und priesterlichen Wirkens zurückblicke, so bin ich nicht mutlos. Es ereignet sich ein an vielen Stellen

schmerzhafter kirchlicher Lernprozess, der zu einer Konzentration auf das Wesentliche führt, auf das, was uns als Christinnen und Christen in dieser Welt ausmacht. Niemals dürfen wir dabei Verbrechen und Schuld relativieren! Ich kann Sie alle nur bitten, jetzt nicht mutlos zu werden und sich nicht zurückzuziehen! Ich kann Sie nur bitten, dass ausgesprochen wird, was Sie denken und fühlen, und dass wir dabei barmherzig und gut miteinander umgehen. Dazu gehört ebenfalls, dass man sich aufgrund umfassender Informationen seine Meinung bildet und sich fair damit auseinandersetzt. Ich nehme viele Reaktionen wahr. Nicht wenigen Gläubigen ist die „Heimat Kirche“ fremd geworden. Ich bin dankbar, wenn Sie dennoch bleiben und wir einander vertrauen. Ohne Sie, liebe Schwestern und Brüder, wird es die Erneuerung nicht geben. Und ich erfahre, dass der „Synodale Weg“ und unser eigener Prozess „Erzbistum Paderborn 2030plus – Gott vertrauen, Glauben le-